

# DIE GEISTIGEN GRUNDLAGEN DER BIOLOGISCH-DYNAMISCHEN LANDWIRTSCHAFT

Johannes Toegel

Welche Art der Wahrnehmung ermöglichte es Rudolf Steiner einen Vortrag über die Landwirtschaft zu halten, der bis heute von hoher Bedeutung für den biologischen Landbau ist, wo er selbst kein Bauer, Landwirt, oder Agrarwissenschaftler war?

Worauf beruhen die so genannten „geisteswissenschaftlichen Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“? Und noch grundlegender: Was versteht man in diesem Zusammenhang unter dem Begriff Geist?

Gibt es eine Brücke zwischen der modernen Naturwissenschaft, auf deren Erkenntnissen das aktuelle Verständnis der Wirklichkeit aufbaut und der so genannten geistigen Wahrnehmung der Welt, welche die Grundlage für die biologisch-dynamische Landwirtschaft darstellt?

Johannes Toegel erklärt diese Begriffe und Zusammenhänge anhand anschaulicher Beispiele und herausfordernder Übungen, die einen dazu auffordern, aus seinen herkömmlichen Denk- und Handlungsmustern auszubrechen und die Dinge und Zusammenhänge aus einem anderen Blickwinkel heraus zu sehen.

## Lebenszugang und geistige Wahrnehmung

„Mein Lebenszugang zum Geistigen ist der Folgende: Ich hab' mich vor längerer Zeit für 3 Jahre in eine Einsiedelei im Himalaya zurückgezogen und bei der Gelegenheit wirklich gelernt, was geistig sein heißt, oder was Geist bedeutet. Und diesen Geist hab' ich dann bei Rudolf Steiner wieder gefunden und deshalb steh' ich jetzt hier und spreche zu ihnen.“

Was unter dem Begriff Geist im Zusammenhang der biologisch-dynamischen Landwirtschaft zu verstehen ist, kann vielleicht eine Geschichte aus dem Leben des Vortragenden deutlich machen. Sie handelt von sehr praktischen Dingen, wie Feuer machen und Tee kochen und spielt in einer einsamen Klause im Hochland des Himalaya:

*„Heißer Dampf steigt über den Tassen auf. Wir trinken Buttertee. Direkt über die Schalen mit Tsampa gegossen – die Grundnahrungsmittel der tibetischen Einsiedler. Ich bin zu Gast bei meinem Lehrer, um mit ihm ein paar schwierige, metaphysische Fragen zu klären, aber er lässt mich nicht zu Wort kommen.*

*'Wie geht es dir mit dem Feuer in der Höhle?'*

*'Mit dem Feuer? Nicht besonders. Man braucht trockenes Holz um ein gutes Feuer zu brennen und ich habe kein trockenes Holz.'*

*Mein Lehrer lächelt und wir schlürfen unseren Tee. Wie ich wieder zu meinen Fragen ansetzen will, kommt er mir zuvor.*

*'Wie geht es mit dem Tee?'*

*'Auch nicht besonders. Was wir trinken ist ausgezeichnet, aber daheim hab' ich keine frische Milch und man braucht frische Milch um Buttermilch zu machen.'*

*Mein Lehrer lächelt wieder und ich gebe meine komplizierten Fragen auf. Dafür fange ich an mein Leben zu ändern. Ich lerne Holz sammeln und trocknen. Ich freunde mich mit den Hirten am Berg an, um frische Milch zu bekommen. So lerne ich den Berg kennen, die Orte wo das Holz wächst und das Gras für die Schafe. Wo das Dorf steht und was in den Herzen der Menschen so vor sich geht.*

*Nach einer Weile sammle ich das Holz nicht mehr um Feuer zu machen, sondern um mit dem Berg in Berührung zu bleiben. Ich besuche die Menschen nicht mehr allein um Milch und Butter zu bekommen, sondern vor allem um dem Leben zu dienen.*

*An diesem Punkt beginnt der Berg sich mir zu öffnen und mit mir zu reden. Erst jetzt beginnt die Botschaft meines Lehrers ganz in mich einzudringen und Früchte zu tragen. Meditation und Geist bedeutet mit der Erde und dem Leben in Berührung zu sein und von dort her in eine neue Dimension zu wachsen.“*

### **Die geistige Ebene der Wirklichkeit**

Unter Geist versteht man demnach weder die uns innewohnende Vernunft, noch ein Gespenst, oder das, was an einer geisteswissenschaftlichen Fakultät gelehrt wird.

In der Anthroposophie gibt es den Ansatz einer Dreigliederung der Wirklichkeit in Materie, Leben und Geist. Im Rahmen dieser Dreigliederung, ist der Geist die umfassendste, die komplexeste der drei Ebenen der Wirklichkeit.

Dieser Geist ist etwas, das auch außerhalb unseres Kopfes, außerhalb unserer Vorstellung passiert. Geistige Wahrnehmung ist eine Art Annäherung an die Wirklichkeit, aus der heraus ein Blick entsteht, mit dem man Dinge sieht, die man vorher nicht gesehen hat.

Man sieht Zusammenhänge. Man schaut etwas liebevoller auf die Wirklichkeit und sieht immer deutlicher worum es geht. Und das ist der Hintergrund der biologischen und biologisch-dynamischen Landwirtschaft.

Man schaut genau hin, wie die Natur sich entwickelt und handelt der Natur entsprechend. Man schaut genau hin, wie der Mensch sich entwickelt und schafft Nahrung - dem Menschen entsprechend.

Um sich nun dieser Art von Wahrnehmung anzunähern, hilft ein weiteres Beispiel.

*„Also wenn man von oben auf unsere Erde schaut, dann sieht man zuerst hauptsächlich Materie und die Gestaltungen der Materie. Wenn man weiterschaut, dann sieht man, es gibt Wasser, es gibt Flüsse. Und an den Flüssen und dort wo genug Wasser ist, entwickelt sich so etwas wie sichtbares Leben: Pflanzen, Wälder und so weiter. Wenn man dann noch genauer schaut, sieht man, dass sich über diesem Leben eine weitere Schicht aufbaut. Und das ist das, was wir die Schicht des Geistes nennen könnten.“*

## **Materie – Leben – Geist**

Das genannte Beispiel verdeutlicht unterschiedliche Komplexitätsebenen. Um eine Wahrnehmung dafür zu entwickeln kann man sich beispielsweise durch die folgenden Übungen annähern.

Man versucht verschiedene Objekte in ihrer Ganzheit wahrzunehmen, indem man die Objekte einfach nur betrachtet, ohne sich irgendwelche Gedanken über diese zu machen bzw. ohne irgendetwas in sie hinein zu interpretieren. Im Rahmen des Vortrags wurde mit einem Kristall, einer Pflanze, einem Tier und dem Menschen gearbeitet.

Der Kristall steht in diesem Zusammenhang für die Materie, die Pflanze für die Verbindung von Materie und Lebensebene und der Mensch steht für die Verbindung von materieller, lebendiger und geistiger Ebene.

Jedem dieser Objekte wohnt eine bestimmte Gefühlsqualität inne, die sich durch die Beobachtung gewissermaßen in einem selbst abbildet. Durch diese Betrachtungsweise kann das eigene Bewusstsein ein Stück weit die Gestalt des betrachteten Objekts nachbilden. Man nimmt die Komplexität und die Gesetze des Entstehungsprozesses der Objekte wahr und bildet diese „gefühlsmäßig“ nach.

Es ist auch möglich - vielleicht nur diffus, aber doch spürbar - Unterschiede zwischen den verschiedenen Komplexitätsebenen wahrzunehmen. Der Mensch beispielsweise vereint mehrere Qualitäten des Lebendigen (des pflanzlichen und des tierischen Lebens) in sich. Er hat diese Qualitäten auf einer höheren Ebene gesammelt. Ein Raum voller Tiere, wäre im Vergleich zu einem Raum voller Menschen, ein ziemliches Durcheinander. Beim Menschen ist diese Art der Unruhe beruhigt.

Durch diese kurze Darstellung der Wirklichkeit wird erkennbar, dass sich das hier beschriebene Weltbild, von dem uns bekannten, naturwissenschaftlich geprägten Weltbild, grundlegend unterscheidet.

Diese Tatsache führt uns zu der eingangs gestellten Frage, ob es eine Brücke zwischen der modernen Naturwissenschaft und der geistigen Wahrnehmung der Welt gibt.

Die nun folgende Darstellung soll einen Überblick über die Gemeinsamkeiten der beiden Interpretationen der Wirklichkeit geben und eine Möglichkeit zeigen, wie die vorhandenen Unterschiede überbrückt werden können.

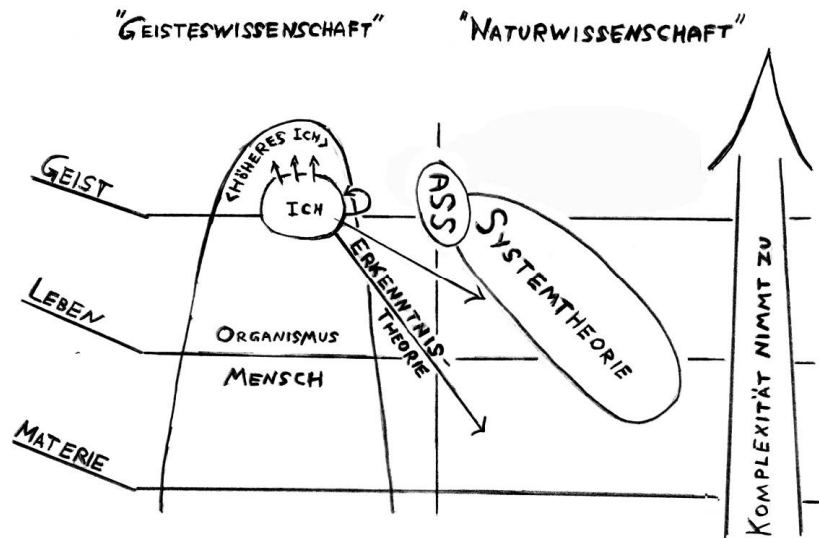


Abbildung 1: Modifizierte Tafelzeichnung

## Zwei verschiedene Denksysteme

Sowohl im naturwissenschaftlichen als auch im geisteswissenschaftlichen Denksystem kann zwischen den drei Ebenen: Materie, Leben und Geist unterschieden werden. Der menschliche Organismus bewegt sich auf allen drei Ebenen. Für die moderne Naturwissenschaft besteht der Unterschied zwischen den Ebenen vor allem im Grad der Komplexität der einzelnen Erscheinungen. In der modernen Systemtheorie versucht man, auf dieser Grundlage zu einem Gesamtbild der Wirklichkeit zu gelangen.

## Zur Erkenntnistheorie

Grundsätzlich kann nur die höhere, komplexere Ebene die niedrigere, einfacher gestaltete Ebene erfassen.

Das menschliche Ich stellt eine Unterstruktur des Organismus Mensch dar. Es kann sich die Ebenen der Materie und des Lebendigen durch Wahrnehmung begreifbar machen. Ebenso kann sich der Mensch durch (Selbst-)Reflexion, oder Spiegelung durch die Umgebung, bis zu einem gewissen Grade seines Ichs bewusst werden.

Durch eine philosophische Dialektik – der Methode von „These, Antithese und Synthese“ kann dieser Bereich etwas ausgeweitet werden.

Der dialektische Erkenntnisweg bleibt aber auf die Ebene der Vernunft und des menschlichen „Ich“ beschränkt und blendet daher die höheren Ebenen des Geistes (zu denen unter anderem das „Höhere Ich“, wie es Steiner bezeichnet, oder das „Selbst“ wie es C.G. Jung nennt) aus. Der Versuch Erkenntnis über diesen Bereich des Geistigen zu erlangen ist nur über eine Öffnung des Ich möglich.

Rudolf Steiner hat sich Zeit seines Lebens mit der Öffnung des Ich und der Erkenntnis vom Höheren Ich beschäftigt.

Wahrnehmungsübungen, wie sie im Vortrag ansatzweise probiert wurden, waren integraler Bestandteil seiner Arbeit: der Anthroposophie.

Das WSP (Wisdom Science Project; oder Advanced System Science, ASS) versucht diese Grundlagen zu einer höheren Erkenntnis weiterzuführen und damit die Verbindung der Materialistischen mit der geistigen Wahrnehmung auf einer höheren Komplexitätsebene zu erreichen.

Um zu verstehen was geistige Wahrnehmung ist, muss man sich über das Feld des Intellekts hinausbewegen, die zuerst zwischen den verschiedenen Seinsebenen gezogenen Grenzen wieder auflösen und die Wirklichkeit als ein rhythmisches Ganzes betrachten.

Die Wahrnehmung der höheren Ebenen des Geistes ist aber nicht zu verwechseln mit einer intuitiven, mythischen oder vor-rationalen Weltsicht!

### **Durch Wahrnehmung zur Wirklichkeit**

*„Wenn ein Musiker aus dem Takt kommt, ist es das Beste, wenn er sein Instrument kurz absetzt und einfach nur zuhört. Vorher hat ihn seine eigene Stimme taub gemacht. Jetzt kann er die Musik wieder aufnehmen. Sie ergreift sein Wesen, sein Herz und seinen Atem. Und dann, ganz natürlich, kommt sein Einsatz.“*

So wie ein Musiker sich der Musik zuwendet, so kann sich jeder Mensch dem eigenen Leben zuwenden, die Lebensprozesse still wahrnehmen – ganz ohne Verstand. Da können wir den Rhythmus des Atems wahrnehmen, den Herzschlag und viele weitere Rhythmen, bis wir uns ganz spüren, an dem Ort an dem wir sind, wie wir sind.

Wir stehen aber auch in komplexeren Zyklen und Rhythmen, wie Wachen und Schlafen, Jahresphasen und im Lebenszyklus überhaupt bis hin zum Entstehen und Vergehen von Kulturen und dem Leben selbst stehen wir in immer komplexeren Rhythmen, die letztlich aus dem Geistigen getragen werden.

Indem wir uns also unseren Rhythmen nach unten öffnen, werden wir sensibler für all die Rhythmen die in uns sind und damit nähern wir uns den Wirklichkeiten von einer geistigen Wahrnehmung aus.

Und aus dieser Wahrnehmung heraus hat nun Rudolf Steiner auf die Landwirtschaft geschaut:

Wie schafft es so ein landwirtschaftlicher Organismus, sich in den Rhythmus der größeren Wirklichkeit so einzuordnen, dass es optimal stimmt?

Bevor der Vortrag aber auf die Rolle des landwirtschaftlichen Organismus und des Menschen in Verbindung mit dem Kosmos eingeht, folgen noch ein paar Worte zur Biographie Rudolf Steiners.

### **Rudolf Steiners Werdegang**

Rudolf Steiner hat den landwirtschaftlichen Kurs, in dem die biodynamische Landwirtschaft ihren geistigen Ursprung hat, gegen Ende seines abwechslungsreichen Lebens gehalten.

Schon die Verschiedenartigkeit der Biographien über Steiner gibt einem das Gefühl, dass er eine Menge von Anhängern hatte, aber auch eine Menge von Gegnern.

^

Folgendes stammt aus dem Rudolf Steiner Archiv:

Steiner wurde 1861 in Kraljevec, in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie geboren. Sein Vater war Beamter der Südbahn; so lebte er im Laufe seiner Kindheit an verschiedenen Orten.

Steiner schreibt selbst, dass er schon früh geistige Wesenheiten so wahrgenommen hat, wie mit den Augen die gewöhnliche Welt. Daraus entspringt für ihn ein Bedürfnis diese beiden Welten miteinander in Einklang zu bringen und aufeinander zu beziehen. Dieser Versuch durchzieht sein ganzes Leben.

Mit 18 Jahren beginnt er in Wien zu studieren. Er hat ein Stipendium, aber er muss sich zunächst als Hauslehrer durchschlagen.

Eine seiner wichtigsten Tätigkeiten war es, im Alter von 29 Jahren in Weimar die Gesamtausgabe der Naturwissenschaftlichen Schriften Goethes zu erarbeiten. Goethe hat sich sehr mit den Prozessen beschäftigt, die beim natürlichen Wachstum von Pflanzen und Kristallen stattfinden – sie erinnern sich an die Übungen am Anfang der VO - und hat damit eine eigene Art der Wissenschaft begründet.

Gleichzeitig hat er auch andere Werke herausgegeben, wie eine Gesamtausgabe von Schopenhauer und einige Werke von Jean Paul. Außerdem hat er sich zu diesem Zeitpunkt sehr mit Nietzsche beschäftigt - er war offenbar geistig sehr vielseitig beschäftigt.

Einige Jahre später, um 1900 ist er nach Berlin gekommen; Dort lebt er einige Jahre unter schwierigsten (finanziellen; Anm.) Umständen, ist in Künstler- und Intellektuellenkreisen tätig, arbeitet an einer Arbeiterschule und man merkt, er ringt. Er ringt darum was jetzt sein soll und die Biografen setzen in diesen Zeiten auch eine große Wende in seinem Leben an.

Jedenfalls wird Steiner, der stets geistigen Autoritäten gegenüber sehr kritisch war, auf einmal ein starker Befürworter einer höheren geistigen Leitung oder Wirklichkeit. Es wird angenommen, dass er in dieser Zeit eine Art Christuserlebnis hatte.

### ***Von der Theosophie zur Anthroposophie***

Durch Steiners Kenntnis der Werke Goethes und Nietzsches wurde er bald als Vortragsredner für den theosophischen Kreis interessant, da vor allem Nietzsche in jener Zeit sehr modern wurde.

Die Bewegung der Theosophie war im British Empire entstanden, aus dem Bestreben der Kolonialherren heraus, das alte Wissen der Inder mit der aufgeklärten Sicht der Engländer zu verbinden. Es war eine „neugnostische“ Bewegung, die in höchsten Kreisen - auch in Deutschland - Anhänger fand.

Und zu diesem Kreis ist nun Steiner eingeladen worden und hat dort offenbar sehr großen Anklang gefunden, denn auf einmal war es mit seinen Lebensschwierigkeiten zu Ende.

Als aber ein Teil der theosophischen Gesellschaft den Inder Krishnamurti weltweit als den neuen Heilsbringer („Der Stern des Ostens“; eine Art neuer Christus) verkünden wollte, kam es zum Bruch. Steiner setzte seine geistige Arbeit und Vortragstätigkeit unter eigenem Namen fort. Das war die Geburtsstunde der Anthroposophie.

### ***Der 1. Weltkrieg und Steiners Impulse***

Die Zeit des ersten Weltkrieges war eine gewaltige Katastrophe für das Geistesleben Europas, die alles verändert hat.

Steiner schlägt in dieser Situation die Dreigliederung des gesellschaftlichen Organismus in Wirtschaftsleben, Geistesleben und Rechtsleben vor. Diese drei Bereiche wollte er im gesellschaftlichen Organismus harmonisch verbinden.

Steiner füllte mit seinen Vorträgen ganze Konzertsäle und kam auch in höchste Regierungskreise – jedenfalls muss er ein sehr mitreißender Redner gewesen sein. Dabei hat er seine Vorträge kaum schriftlich vorbereitet, sondern hat – was nicht ganz ungefährlich war – aus dem Geist gesprochen. Dort wo das möglich war, hat er so das, was ihm durch seine unmittelbare Anschauung zugänglich war, den Menschen mitgeteilt.

In dieser Zeit entsteht unter Steiners Anregungen in Dornach in der Schweiz, ein eigenes Zentrum, eine Künstlerkolonie, die sich um einen wunderschönen Bau ansiedelt – das Goetheanum. Dieses erste Goetheanum wurde – man nimmt an von rechtsradikalen Kreisen – in einer Neujahrsnacht niedergebrannt und wurde kurz vor seinem Tod wiedererrichtet.

In dieser Zeit erhält Steiner immer einflussreichere Verbündete, wie den Architekten Le Corbusier, der ihn bei der Wiedererrichtung des Goetheanums unterstützte, oder den Großindustrielle Waldorf-Astoria, der mit ihm die Waldorfschulen begründet hat.

Und gegen Ende seines Lebens – im Jahre 1924 – hat er dann auf Einladung des Grafen Keyserlingk in Schlesien den landwirtschaftlichen Kurs gehalten. Dort wurden in einigen Tagen die Grundlagen der biodynamischen Landwirtschaft entwickelt.

Das ist deswegen bemerkenswert, weil Steiner bis dort hin mit der Landwirtschaft nichts zu tun hatte – sondern er hat sich sein Leben lang mit geistigen Inhalten beschäftigt.

## Der Mensch im landwirtschaftlichen Organismus

Nun geht es darum, zu versuchen, den Organismus einer biodynamischen Landwirtschaft innerhalb der drei Wirklichkeitsebenen Materie, Leben und Geist zu betrachten.

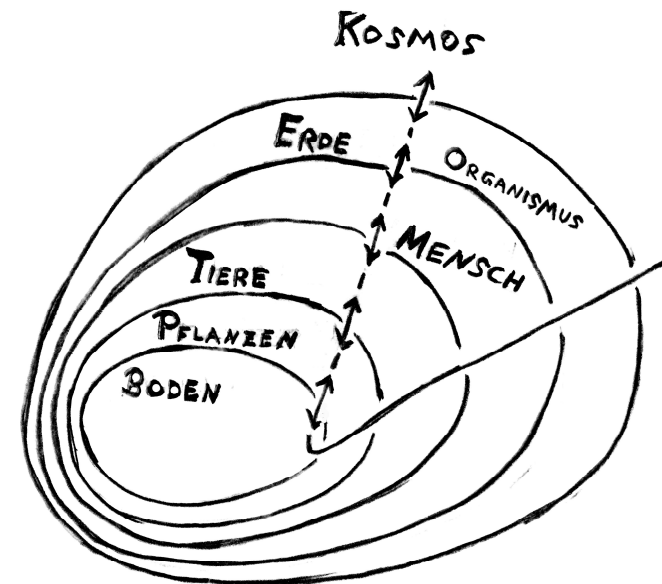


Abbildung 2 Modifizierte Tafelzeichnung

Im Boden ist das meiste Materie, darüber wächst die Pflanze – sie bildet mit der Materie ein harmonisches Ganzes. Der Bereich der Tiere steht wiederum sowohl mit den Pflanzen – über das Futter – und mit dem Boden – über die Düngung - in Verbindung. Und zusammen

bilden diese Bereiche eine Ganzheit, in der alle Ebenen miteinander zusammenhängen.

### **Wo steht der Mensch?**

Der Mensch stellt nun in diesem Zusammenhang die Verbindung dieses ganzen Organismus in Harmonie mit der Erde auf der einen Seite und darüber hinaus zum Kosmos her.

Dabei spielen die Beziehungen der Menschen untereinander eine wichtige Rolle. Wenn es beispielsweise eine Harmonie zwischen den Menschen auf einem Bauernhof gibt, so können sich auch Tiere, Pflanzen und Boden harmonisch entwickeln. Wenn sich die Partner streiten, geht es auch der Landwirtschaft meist nicht gut.

Darüber hinaus gehört das Soziale zu den Menschen; das was über den einzelnen Menschen hinausgeht in die Dimension des Kosmos hinein. Dabei geht es zurzeit vorwiegend um die Beziehung eines Hofes zur menschlichen Gemeinschaft und etwa darum, dass sich der Hof unter den heutigen Wirtschaftsbedingungen auch rechnen muss.

Das spiegelt sich beispielsweise im Generationenkonflikt wieder, wo man sieht, dass die menschlichen Beziehungen am Hof mit den Beziehungen des Hofes zur Gesellschaft verknüpft sind.

Zusammenfassend geht es bei der Beziehung zum Kosmos um die Frage, wie denn eigentlich die Aufgabe der Menschheit auf der Erde aussieht. Wie der Mensch sein Wirken, seinen Betrieb in die richtige Richtung lenkt, damit es für das Gesamte richtig ist.

Um diese Richtung zu erkennen, braucht der Mensch eine Wahrnehmungsfähigkeit, die über die Vernunft hinausgeht. Mit der

Vernunft kommt der Mensch nur bis zur gesellschaftlichen Ebene. Um aber eine Ahnung davon zu bekommen wohin die Lebensprozesse ziehen, wohin Boden, Pflanzen und Tiere wachsen wollen und wo sich letztlich die Menschheit hinentwickeln will, wenn man sie lässt, dafür braucht es eine andere Wahrnehmungsfähigkeit.

Hat man ein Gespür dafür gefunden, wohin das alles eigentlich gehen soll, hat man dieses Ziel erkannt, dann kann sich der Organismus richtig entwickeln und in die großen Gesetze und Kreisläufe einordnen.

### **Zusammenfassung und Kritische Würdigung**

Ausgehend vom Rand der Welt im Hochland des Himalaya-Gebirges, führte Dr. Johannes Toegel die HörerInnenschaft bis an die Grenzen der persönlichen Vorstellungskraft und der eigenen Wahrnehmung. Es war eine Wanderung in großen Schritten, die es trotz der hohen Geschwindigkeit ermöglichte, für einen Augenblick, in höhere Komplexitätsebenen einzudringen.

Bilder, Geschichten aus dem Leben des Vortragenden und verschiedene Vorstellungsübungen boten einem die Möglichkeit, die Idee eines größeren Gesamtbildes entstehen zu lassen. Ähnlich einer Landkarte, mit deren Hilfe die Vorbereitung des weiteren Weges gemacht werden kann. Vielleicht eine Art mehrdimensionale Karte mit vielen weißen Flecken, deren zielführende Verwendung mit viel Übung verbunden ist.



Die Verlockung, sich wiederum durch Bilder über die Unfähigkeit der Erkenntnis höherer Komplexitätsebenen hinwegzuhelfen, erscheint jedoch groß.

Es stellt sich auch die Frage, ob "wahre Erkenntnis" durch im Geist konstruierte Bilder möglich sein kann. Besteht unsere gesamte Wirklichkeit, in der wir leben, nicht aus solchen, im Geist konstruierten Bildern?

Johannes Toegel stellt seine Thesen in eine lange Tradition, die das Werk Rudolf Steiners bestenfalls streift. Das „Wisdom Science Project“, wie er es bezeichnet, versucht eine Zusammenschau der naturwissenschaftlichen mit der religiösen Welt, sowohl des Ostens als auch des Westens. Damit steht es in der Tradition der Theosophie, die die Grenzen zwischen den apokalyptischen Religionen (Christentum, Islam) und den zyklischen Religionen (Hinduismus, Buddhismus) aufzulösen versucht.

Gleichsam schafft es eine Anknüpfung an die Erkenntnisse der modernen Quantenphysik, deren philosophische Erkenntnisse in das „Potsdamer Manifest“ eingeflossen sind, in dem folgender Aufruf zu lesen ist: „Wir müssen lernen, auf neue Weise zu denken.“ Diese Denkschrift, die weltweit von ca. 130 WissenschaftlerInnen und Persönlichkeiten unterzeichnet wurde, fordert eine Neuorientierung vom materialistisch-mechanistischen Weltbild hin zum geistig-lebendigen Kosmos (Dürr et al. 2005). Die Erkenntnisse der Quantenphysik führten in dieser Disziplin zu der Einsicht, dass die Wirklichkeit nicht mehr dadurch definiert werden kann, was ist, sondern durch das was passiert, was wirkt .

Begriffe wie Wahrheit, Wirklichkeit, Realität, Natur und Kultur wurden, aufgrund des begrenzten Zeitrahmens, leider nur ansatzweise behandelt.

Eine Unterscheidung zwischen Realität und Wirklichkeit findet sich beispielsweise im radikalen Konstruktivismus. „In dieser Hinsicht bietet die deutsche Sprache einen Vorteil im Vergleich zum Englischen. Sie stellt einem zwei Wörter zur Verfügung, dank derer man den unnahbaren ontologischen Bereich, den die abendländische Philosophie stets zu ‚erkennen‘ hoffte, als Realität bezeichnet, während man von der Erlebenswelt, zu der allein man durch Wahrnehmen und Handeln tatsächlich Zugang hat, getrost als Wirklichkeit sprechen kann [...]. Damit hat man die Möglichkeit, allen herkömmlichen Realismus, sei er materialistisch oder metaphysisch, zu vermeiden“ (Glaserfeld 1997, p. 47)

Theoretische Ausführungen und Erklärungen, sowie verschiedene Vorstellungsübungen sollen einen also dazu befähigen, eine Wahrnehmung zu entwickeln, die als praktisches Werkzeug im täglichen Leben eingesetzt werden kann und soll.

Die Frage, die sich vielleicht stellt ist, welche Art des „Geistes“ ein Mensch aufweisen muss, um sich überhaupt auf diesen Weg begeben zu können. Dr. Toegel spricht von einer demütigen Haltung, von einer Gesinnung, die nicht dazu neigt die geistige Ebene „beherrschen“ zu wollen. Was bedeutet dies aber im Klartext?

Ein unreflektiertes Nachahmen der Übungen und Verhaltensweisen von anderen Menschen, die sich mehr oder weniger erfolgreich auf diesen „Weg der Erkenntnis“ begeben haben, kann wohl kaum der Schlüssel zum Erfolg sein, wo doch dem Individuum selbst und der

individuellen Entwicklung des „Geistes“ eine so hohe Bedeutung beigemessen wird.

Richtlinien können auch in diesem Zusammenhang höchstens der Ausgangspunkt für weitere Entwicklung sein.

Im Gespräch mit Dr. Toegel: Früher konnte man davon ausgehen, dass ein Bauer, wenn er so arbeitet, wie es seine Vorfahren gemacht haben, den ihm überantworteten Betrieb gesund erhalten kann.

Heutzutage kann man davon ausgehen, dass ein Bauer, wenn er weiterarbeitet wie seine Vorfahren es taten, den Betrieb nur schwer gesund erhalten kann. Dies soll keineswegs bedeuten, dass unsere Vorfahren alles falsch gemacht haben. Sie haben bestimmt in bester Gesinnung und, oder vielmehr aber ihrer Zeit entsprechend gehandelt.

Ein Umdenken erscheint deshalb nötig, weil die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich ein Betrieb heutzutage bewegt, einem schnelleren Wandel unterzogen sind, als das jemals der Fall gewesen sein dürfte.

### **Exkurs: Die Entwicklung einer sozialen Harmonie von Waltraud Neuper**

Die Entwicklung hin zu einer sozialen Harmonie in der Landwirtschaft – und davon ausgehend auf alle Lebensbereiche, die ja von der Landwirtschaft abhängig sind – ist ein Prozess, der sich über mehrere Generationen erstreckt.

Noch vor zwei Generationen war die Landwirtschaft getragen von Traditionen und bäuerlichen Zusammenhängen. Davor war sie

getragen von höheren Institutionen wie Klöster, Grundherren oder Priester.

Nun hat sich mit der Aufklärung das Bewusstsein verändert und die Menschen sind aus den alten Traditionen herausgetreten um auf einem langen Weg des Übens zu einer Öffnung des Ich zu gelangen. Dabei sind wir alle auf uns selbst angewiesen, die wir lernen, wie ein neues, soziales Leben auf den Höfen aufgebaut werden kann. Wir wissen heute schon einiges, über die kosmischen Rhythmen von Maria Thun, über Formen des sozialen Lebens über viele PraktikantInnen.

Das Soziale wird uns in dieser Vorlesungsreihe immer begleiten und an deren Ende wird es dann als Kulturfrage stehen, ob es in unserer Zeit überhaupt möglich ist das zu verwirklichen, was an sozialen Grundgegebenheiten notwendig sein wird, damit biodynamische Landwirtschaft sich in dieser Harmonie entwickeln kann.

### **Literatur und Quellen:**

STEINER, Rudolf: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (Rudolf Steiner Taschenbücher aus dem Gesamtwerk), Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992

[http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf\\_Steiner](http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Steiner)

<http://www.rudolf-steiner.com/>

STEINER, Rudolf: Mein Lebensgang. Eine nicht vollendete Autobiographie. (Rudolf Steiner Taschenbücher aus dem Gesamtwerk), Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1982

WEHR, Gerhard: C.G.Jung und Rudolf Steiner. Konfrontation und Synopse. Klett-Cotta, Stuttgart 1998

TEILHARD DE CHARDIN, Pierre: Der Mensch im Kosmos. C.H.Beck, München 1964

LASZLO, Ervin: Die Neugestaltung der vernetzten Welt. Global denken – global handeln. Vianova, Petersberg 2004, pp 133-145

GLASERSFELD, Ernst von (1997) Wege des Wissens. Konstruktivistische Erkundungen durch unser Denken. Heidelberg, Carl Auer Systeme.

DÜRR H.-P., DAHM D., ZUR LIPPE R. (2005) Potsdamer Denkschrift. Hrsg. von der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler VDW e.V. - Federation of German Scientists. Berlin.

POPPER K.(1940) What is dialectic? Aus: Mind, N. S., Bd. 49. Wiederabgedruckt in Popper Karl R. Conjectures and refutations, London, Routledge and Kegan Paul, 1963, S. 312-335. New York. Basic Books.